

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Abhandlning [!] vom Hyacinthen in welcher aus eigener Erfahrung die Art und Weise wie solcher zu erziehen sey, gelehret wird von Georg Voorhelm, Blumisten zu Harlem, sonst auch unter den Namen von ...

Voorhelm, George

Nürnberg, 1753

VI. Eigenschafften eines schönen Hyacinthen, er mag leich einfach, doppelt oder gefüllt seyn

[urn:nbn:de:bsz:31-62772](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-62772)

VI. Capitel.

Die Eigenschaften eines schönen Hyacinthen, er mag gleich einfach, doppelt oder gefüllt seyn.

Nichts ist in der Welt, das nicht, in so ferne es der Absicht seines Urhebers entspricht, und in so ferne es keine andere als die ihm einmal verliehene Form hat, vollkommen seyn sollte. Ob man nun gleich, bey dieser der Dinge Beschaffenheit, eine Sache nicht vollkommener als die andere nennen kan: so hat doch der Mensch, in Meinung daß er die Sachen mit einander vergleichen müsse, die eine für schön und die andere für häßlich erkläret, hernach aber den Unterschied dadurch bestimmet, wenn er den Ausspruch gemachet, diese übertreffe jene. Dem ersten Ansehen nach sollte man sagen, wenn alle Liebhaber wegen einerley Sache gleich gesinnet sind, so müste ihr Ausspruch für einen unwidersprechlichen Grundsatz gelten; aber ihr Geschmack gründet sich vielmals nur auf bloße Nachrichten, und da giebt man ihnen nur aus Trägheit, oder weil man sich um keinen bessern Unterricht bemühen mag, Beyfall; hieraus aber folget zuweilen, daß der Ausspruch vermeintlicher Kenner, bey einem unparthenischen für kei-

ne Regel gilt. Was die Blumen betrifft; so hegt man nicht aller Orten wegen ihrer Schönheit und Vollkommenheit, einerley Meinung. So wird, zum Exempel, eine Tulpe mit grossen Flecken in Franckreich ausserordentlich hoch geschäzet werden; in Holland und Flandern hingegen wird sie um eben dieser Flecken willen verachtet. Diesemnach ist nicht zu läugnen, daß in Dingen wo es auf den Geschmack ankommt, die davon gefällte Urtheile so willkühlich als ungegründet seyen.

Dem sey nun aber wie ihm wolle, so mus ich mich doch, wenn ich die Eigenschaften eines schönen Hyacinthen beschreiben soll, nach der gemeinen Regel richten, die sich uns, ohne auf erstangeführte Gründe Acht zu haben, von selbst zeigt, und dieses um so viel mehr, weil ich im Stand bin, alles dasjenige was ich sage, durch die verschiedenen Merckmale des Schönen zu beweisen.

1. Eine Hyacinthenzwibel mus von ziemlicher Größe seyn und keinen Mangel haben: denn eine kleine wird, ausserdem daß sie von schlechtem Ansehen ist, selten einen großen und prächtigen Straus treiben. Und diejenige so mangelhaft ist, oder sich schuppet, kan schwerlich ausserhalb der Erde dauern, ihre Schale wird Schaden leiden, und sie laufft Gefahr zu verderben;

herben; kurz, man wird selbige nicht leichtlich weit verschicken können, auch wird sie einem Liebhaber, der, wie bekannt, insgemein eben so viel Vergnügen an Betrachtung seiner Zwiebeln als Blumen hat, allezeit mißfällig seyn. Unterdeßen ist es keine Folge, daß man um dieser beiden Mängel willen dergleichen Zwiebeln wegwerffen sollte; weil der größte Theil der schönsten gefüllten weissen mit Roth vermischten Hyacinthen mangelhafte Schalen haben, und die Zwiebeln der schönsten rothen klein sind, so, daß gleichwie die Grösse, und die gesunde nicht mangelhafte Schale einer Zwiebel den Vorzug eines schönen Hyacinthen vielmehr vermehren, also auch die Kleinigkeit und die Mängel einer andern nicht Ursache genug sind solche zu verwerffen.

2. Ich wollte wünschen, daß der Hyacinth seine Blätter nicht zu bald triebe, weil zu befürchten stehet, es mögte ihnen im Februario und Merzen der Frost großen Schaden thun, und daß, wenn diese noch zarten Blätter etwann gefrieren sollten, die Zwiebel dadurch nicht zu Schaden käme und öftters wohl gar davon verderbe. Ein solcher Fehler aber, der nur eine besondere Aufsicht erfordert, macht den Hyacinthen eben nicht verwerfflich.

3. Es ist etwas verdrüßliches wenn man einen Hyacinthen seinen Stengel dadurch veranzieren siehet, daß er zu oberst fünf bis sechs magere und trockene Knospen treibet. Unterdeßen giebt es sehr schöne Hyacinthen so diesen Fehler haben; man würde dieselben verwerffen wann solches bey ihnen was gewöhnliches wäre, weil es aber nicht öfters geschiehet, so erwartet man mit Gedult bis sie sich ändern.

4. Ein Hyacinth mus weder zu früh noch zu spat, sondern zu rechter Zeit blühen; in einem solchen Clima, zum Exempel, wie das holländische ist, soll der einfache nicht später als mit Ende des Merzen kommen, und der gefüllte nicht länger als bis den 20. April ausbleiben. Zeigen sie sich früher, so vergehet die Blume ehe man sie noch hat bewundern können; indem man nicht so viel nach einer einigen Blume, als nach einem in vollem Flor stehenden Beet fraget. Kommen sie spat, so verdienen sie eben so wenig Achtung, weil sodenn ihre Knospen grün sind. Wiewohl wenn ein Hyacinth schön ist, er mag nun gleich früh oder spat kommen, so behält man den ersteren um einen frühzeitigen Hyacinthen zu haben, den andern aber als etwas besonderes, solte er auch gleich so leicht nicht aufblühen. Treibt aber der letzere so, daß sobald seine Knospen zum Vorschein kommen,
man

man sich von selbigen viel versprechen kan, so kan man ihn mit Vortheil unter eine Glocke setzen. Sollte er aber nichts einnehmendes haben, so ist er mit allem Recht zu verwerffen.

5. Ein Hyacinth mus an seinem Stengel eine ziemliche Anzahl von Blumen tragen, wie denn derselben wenn sie gros sind, 15. 20. oder wenigstens 12. seyn sollen. Trägt er dreyßig so ist er einer der trefflichsten, derjenige aber so nur sechs oder sieben Blumen hat, taugt nichts, und verdienet lediglich weggeworffen zu werden.

6. Es gehöret mit zu den Schönheiten eines Hyacinthens, wenn er einen proportionirlich hohen Stengel hat, wie auch, wenn seine Blätter weder allzu gerade, noch gar zu horizontal stehen. Ist der Stengel zu hoch, so wird die Pflanze unformlich, und ist er zu niederich, so ist sie keiner Bewunderung werth, sie mag so schön seyn als sie immer will; stehen aber die Blätter zu gerade, so fällt die Blume nicht ins Gesicht. Ubertreffen aber die Schönheiten des Hyacinthens diese Fehler, so werden solche nicht geachtet.

7. An einem schönen Hyacinthen müssen die Blumen vom Stiel ab, und horizontal stehen; sie müssen den Stengel fein gleich anfüllen, und die Stiele der Glocken sollen von unten

auf immer kürzer werden, so, daß sie an dem obern Blumen sehr kurz seyen, und diese gleichsam am Stengel zu sitzen scheinen; endlich so sollen auch die Blumen eine Pyramide formiren, und die oberste gerade aufrecht stehen. Wenn die Blumen hangen ist es ein Fehler, und der Hyacinth hat sodenn nichts schätzbares, sie müßten denn ausserordentlich schön seyn; stehen sie nicht horizontal, sondern gar aufrecht, so benimmt solches der Blume ihre Anmuth: sitzen sie nur an einer Seite, so wird sie auch nur von einer Seite betrachtet, und man kan sie nicht anders als häßlich nennen. Es wird zu erinnern unnöthig seyn, daß wenn die untern Blumen nicht weiter als die obern vom Stengel abstehen, selbige zusammen keine Pyramide formiren.

8. Es würde an einem Hyacinthen ein Fehler heißen, wenn er zwey mit Blumen besetzte Stengel hätte; da es aber doch verschiedene Hyacinthenforten giebt deren Zwibeln zwey, einen Hauptstengel und einen kleineren treiben, so achtet man dieses Fehlers nicht, wenn der Hauptstengel mit Blumen wohl besetzt ist, damit aber der erstere stärker werde, so schneidet man den zweyten ab.

9. Die Blumen eines Hyacinthen sollen groß, kurz und vornen wohl ausgebreitet seyn, ihre

ihre Blättlein müssen breit ausfallen, und ein jedes soll sich gehörig verhalten; oder es sollen wenigstens die Blumen recht gefüllt erscheinen. Die Hyacinthen mit kleinen Blumen verdienen ohne Bedenken weggeworffen zu werden, es müste sie denn die Schönheit der Farben noch erträglich machen; lange Blumen fallen nicht wohl ins Gesicht, sie hangen gerne abwärts und sehen, wenn sie aussen schön gekräuselt sind zu klein aus; ein schmales Blättlein schlizet sich gern, und eine hohle Blume hat gar nichts Anlockendes.

10. Der Stengel meiner Blume mus vor unten an, bis oben aus, stark seyn, auch soll er gerade stehen: denn so gewis es ist, daß man eine Blume nur deswegen unterstützet, damit sie den Sturmwinden widerstehen möge, so wahr ist es auch, daß eine Blume, deren Stengel natürlicher Weise nicht gerade ist, ein schlechtes Ansehen mache. Einen Hyacinthen mit sehr schwachen Stengel soll man nicht im Garten leiden, und wenn sich der obere Theil seines Stengels neiget, so gehet ihm viel an seiner Anmuth ab.

11. Ein Hyacinth der sich gar zu stark vermehret ist keines Vorzugs werth; er wird bald gemein, auch mag er so schön seyn als er immer will, so wird er unter den Händen des

Nöbels gewis ausarten. In Ansehung der Vermehrung ist unter allen Sorten der Hyacinthen ein so großer Unterschied, daß sich dieser wohl hundertmal vermehret, wenn solches bey einem andern kaum sechsmal geschiehet.

Dieses sind die vornehmsten Tugenden, so ein Liebhaber an einem vollkommenen Hyacinthen sucht. Doch möchten sich noch wohl mehrere finden; ich gebe allerdings zu daß er keinen Fehler habe, wenn nicht nur allein seine Zwiebel gros und gesund ist, seine Blätter von genugsamer Stärke sind, und die Zwiebel nicht zu bald treibet; sondern wenn auch seine Blumen die nöthigen Eigenschafften haben, wenn er zu gehöriger Zeit blühet, wenn er viele Blumen hat; wenn an seinem Stengel in Ansehung der Höhe und Stärke, und alles dessen was von ihm erfordert wird, nichts auszusetzen ist, und er keinen zweyten neben sich treibt; kurz wenn seine Blumen gros, kurz, gleichförmig, von breiten Blätlein und wohl gefüllt sind, auch nicht zu bald herfürtreiben; aber kan man mir wohl dieses abstreiten, wenn ich sage, es seye möglich, daß ein weißer Hyacinth auch etwas von einer andern Farbe haben könne? Eine solche Blume ist nichts desto weniger vollkommen, denn es kan ihr nicht schaden, daß sich diese oder iene Farbe mit untermischet, sie

sie wird vielmehr nur anmuthiger und kostbarer seyn, wenn sich unter ihrem Weissen etwas von Rothen oder Purpur findet. Alles dieses aber dienet zu einem Beweis, daß manchmalen eine mehr mangelhafte und weniger vollkommene Blume als eine andere, dieser in so ferne vorgezogen werden könne, in so ferne ihre Farbe, ihre Größe und ihre übrige Vollkommenheiten ihr, für einer solchen so die von mir beschriebene gute Qualitäten hat, den Vorzug geben. Dem sey nun aber wie ihm wolle, so mus ich doch noch melden, daß ungeachtet ich gesaget habe, ich theilte den Hyacinthen in drey Classen, als nämlich in einfache, doppelte und gefüllte, es dennoch auch unter den einfachen oder gefüllten welche geben könne, die einige vortreffliche Eigenschaften im höherem oder geringerm Grad haben, und dem ohngeachtet auch die allgemeinen Eigenschaften besitzen. Es könnte leicht seyn, daß man sich um desjenigen willen, was ich in den Classen in Ansehung des doppelten Hyacinthen fordere, insbesondere bemühet, sie durch Kunst ehender herfürzubringen, sonderlich da solches ohnedem mit zu seinen Vorzügen gehöret; da aber die doppelten Hyacinthen fast alle von den Frühen sind, so können sie, wenn man alle Sorten zusammen sezet, das Aug wunderbarlich erfreuen und den Man-

gel

gel der gefüllten ersetzen, indem dieselben, wenn sie wie gewöhnlich gepflanzt werden, keine leere Zwischenzeit währendes Flores der einfachen und gefüllten gestatten.

Ob aber gleich der gefüllte Hyacinth die meisten Liebhaber hat, so besitzt doch der einfache nicht weniger solche Eigenschaften, die ihn beliebt machen, auch fehlt es ihm nicht an Sonnern. Man wird mir auch wahrhaftig so gleich eingestehen, daß, wenn der Hyacinth überhaupt als eine frühe Blume in Betrachtung gezogen zu werden verdienet, der einfache in so ferne einen Vorzug verdiene, weil der gefüllte um drey Wochen später als er blühet; gehöret dieses mit unter die Vorzüge des Hyacinthen, daß er einen großen Straus bringet, und will man dergleichen haben, so muß man ihn nicht bey den gefüllten, sondern bey dem einfachen vorzüglich suchen, indem sein Stengel manchemalen 30. 40. ja 50. Blumen trägt, wollte man ein ganzes Beet auf gleichförmige Weise blühen sehen, so kan man sich hierzu abermals des einfachen Hyacinthen bedienen. Setzet man sie in gehöriger Ordnung ein, so wird man das vollkommenste Vergnügen haben, ein Beet voll Blumen, gleich einem mit Blumen besäeten Feld oder Berg zu sehen, welches aber von dem gefüllten nicht zu erwarten

ten stehet. Diesemnach ist es ganz natürlich, daß sich die Liebhaber mit dem einfachen vollkommenen Hyacinthen eben so wohl, als mit dem gefüllten belustigen, indem sie sodenn das Vergnügen haben, sich ohne Aufhören über diese Blume und ihre treffliche Schönheit vom 20. Merzen an, bis den 1. May und wohl noch zwey Wochen länger, zu erfreuen, wenn man die Blütezeit der frühesten und der spätesten dazu rechnet. Kurz, wenn auch gleich ein Liebhaber die schönsten gefüllten Hyacinthen, und noch dazu in erwünschter Menge, aber keine einfachen hätte, so ist er nur für einen halben Liebhaber zu halten, ohne sich darüber beklagen zu können; er kan sich zwar rühmen, ein Besitzer der kostbarsten zu seyn, aber ich sage es noch einmal, hat er keine einfachen, so ist er in so ferne arm, er hat nur den Schatten, und keineswegs den wahren Besitz eines Gutes, er weis nichts vom Ursprung eines Vergnügens, und wird solches niemalen in solchem Grad empfinden, als derjenige so stufenweis, und gleich anfangs durch den Saamen dazu gelanget; dieses aber ist ein Vortheil um welchen er sich selbst bringet, wenn er ihn anderst nicht durch Geld erkauffet; und auch alsdenn wird es noch ein Glück sein wen er solchen erlanget. Ueberdem so giebt die Besizung desselben

48 VII. Cap. Verzeichnus der Namen

selben nur in so ferne ein Vergnügen, in so ferne er durch eine vorhergängige und zum Zeitvertreib dienende Arbeit erworben wird, und in so ferne man sich desselben fast gar nicht versehen. Es ist zwar wahr, daß der gefüllte Hyacinth manchmalen Saamen trägt, und ich werde hievon einige Anmerckung machen; allein man sage was man wolle, so halte ich doch für angemacht, daß ein Liebhaber der nur bekannte Hyacinthen hat, keine aber aus dem Saamen gezogen, niemalen auch nur die Hälfte des Vergnügens so der Blumenbau bringet, schmecken werde.

VII. Capitel.

Verzeichnus der Namen von den schönsten Hyacinthen.

Alle die besondern Namen der Hyacinthen und der übrigen schönen Blumen, sind für so viele Characterere anzusehen, welche die Sorten von einander zu unterscheiden dienen. Diejenigen Gattungen von Blumen oder Pflanzen so nur wenige Sorten haben, können durch die Beschreibung ihrer Farbe, ihrer Grösse, ihres Stengels, ihres Saamens, ihrer Art zu wachsen &c. von einander unterschieden werden.

Für